Die Zone des Todes [Schluss folgt]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 50

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Er musste einen Sekretär anstellen zur Erledigung seiner ungeheuer anschwellenden Post.

Im zweiten Kinojahr verdiente Fred schon 30,000 M. jährlich.

Jetzt ist Fred eine Berühmtheit und sein Tagesprogramm ist folgendes:

Aufstehen im Sommer: 6 Uhr. Bad im Hause. Frühstück in Gesellschaft des Sekretärs um 7 Uhr. Unmittelbar darauf Abfahrt per Auto nach der „Landschaft", wo gerade gefilmt wird. Filmen bis Mittag. Dazwischen in Pausen: Schlafen auf einer Chaiselongue oder flirten. 1 Uhr Mittagessen. Kaffee bis 2 Uhr. Dann Fahrt per Auto nach dem Freibad (im Winter Skat im Weinstübl). Rast, ein Freibad, eine Stunde Amüsement. 4 Uhr Filmprobe bis 8 Uhr. Fahrt nach einem Berliner Restaurant. Essen. Nachher: bis 1 Uhr nachts Mensch sein. Dann Heimkehr und Schlaf.

Fred hat jetzt manchmal Sehnsucht nach der 400-Mark-Stellung zurück.

Die Zone des Todes.

In einem der letzten Programme sahen wir im Speckschen Etablissement einen ganz gewaltigen Pathé-Film mit dem merkwürdigen Titel „Der Zauberer von Primos" oder „Die Zone des Todes", der einer näheren Erwähnung würdig ist, da er nicht nur glänzend gespielt und die Rollen vorzüglich charakterisiert sind, sondern ebenso meisterhafte Regie aufweist. Die Hauptsache aber und was die Eigenartigkeit dieses Films ausmacht, das ist die sonderbare, ja mystische historische Basis, auf der der Roman aufgebaut wurde. Primor, wo die Hauptszenen des Stückes spielen, wurde einst von einer unheimlichen Katastrophe, ähnlich der von Sodom und Gomorrah, heimgesucht und total zerstört, sodass heute nur noch Ruinen ganzer Komplexe und Stadtviertel zu sehen sind und auf den Zuschauer genau so wirken wie zerschossene Städte an der Westfront und in Italien. An und für sich wäre nun das wohl ein fürchterliches Geschehnis, eine Riesenkatastorophe, bildet aber noch nicht das Unheimliche, das sich wie ein Todesschleier um die Filmszenen legt.

Ob es authentisch ist oder ob es nur mystische Ueberlieferungen sind — wir wissen es nicht — es soll kein Mensch mehr lebend davongekommen sein. der je das Schreckensgebiet betreten hat, und heute noch ist der ganze Ort weit im Umkreis durch einen Kettengürtel abgesperrt und die Touristen lesen klopfenden Herzens die amtlichen Warnungstafeln. Wir lassen nun die eigentliche Beschreibung dieses hochinteressanten, vieraktigen, phantastischen Filmromans folgen, in welchem die reizende und anmutige Schauspielerin Fräulein Brabant die Hauptrolle inne hat.

Das Schloss Primor ist das Eigentum des reichen Parfümerie-Fabrikanten Toffer geworden. Er hat sich dort eine herrliche Besitzung geschaffen, welche er mit seinem Mündel Giselle teilt, sowie deren Gesellschafterin Eva Larc, einer jungen Lehrerin von grossem Verdienst und guter Bildung.

Ein dritter Gast ist eingetroffen, den Toffer weniger gern sah: sein junger Neff e,der Astronom Pierre Jubal. Pierre liebt Giselle und diese liebt ihn wieder.

Er ist für den in Giselle sterblich verliebten und schon älteren Toffer der gefährlichste Rivale. Er ist übrigens nicht der einzige, welcher unter dieser Liebe zu leiden hat: Eva liebt ihrerseits Pierre insgeheim und hoffnungslos. Wenn jedoch die arme Eva nur heimlich Tränen vergiessen kann, so steht Toffer das Recht zu, den Eindringling hinauszujagen. Er macht davon Gebrauch.

Pierre begreift nicht den Wutausbruch seines Onkels. Giselle begreift es nur zu sehr. Da sie aber genötigt ist, bis zu ihrer Grossjährigkeit in Primor zu bleiben, so wagt sie nicht, Pierre von der ihr drohenden Gefahr zu benachrichtigen, und sie lässt ihn abreisen.

Mittlerweile hat sich Toffer, ein geborener Missetäter, in Sizine einen unversöhnlichen Feind gemacht. Sizine ist ein Zauberer, oder wenigstens dafür angesehen. Er bewohnt eine Höhle und läuft im Lande umher, um Heilkräuter zu suchen. Mitunter gelang es ihm auch, einige, die sich ihm anvertrauten, zu heilen. Die einen verehrten ihn, die andern verabscheuten ihn; man bedroht ihn oft, aber keiner hat ihn jemals erreichen können.

Kurz gesagt, er ist eine verborgene Macht, welche Toffers Herrschsucht quält.

Die Polizei sucht ihn wegen einiger begangener kleiner Vergehen. Toffer zögert nicht, mit der Polizei gemeinsame Sache zu machen, und lockt Sizine zu sich in eine Falle. Sizine wäre auch verhaftet worden ohne das energische Dazwischentreten Pierres, welcher die Dienerschaft seines Onkels entschlossen beiseite schiebt und den Zauberer befreit.

Pierre wird sich alsdann fortbegeben, ohne daran zu denken, in der Gegend einen Verbündeten, und zwar einen dankbaren Verbündeten, hinterlassen zu haben.

Die Zeit vergeht. Toffer vermag nicht sein Mündel zu gewinnen, welche ihm eine wachsende Abneigung entgegenbringt und seine Heiratsvorschläge mit Schaudern zurückweist. Ihre Grossjährigkeit nähert sich; sie daran, diejenige zurückzuhalten, welche er nicht überreden kann. Sizine hat in dem damaligen Wirrwarr ein geschriebenes Werk über Pflanzeneigenschaften verloren und Toffer hat in demselben ein Rezept entdeckt, dessen Anwendung einen zeitweiligen Wahnsinn hervorruft.

Schluss folgt.